

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Andreas Graf von Thürheim<sup>1)</sup> gibt für seine Behauptung . . . „als Kunstwerk erster Größe kann das 1476 in Nürnberg gefertigte meisterhafte Schnitzwerk des prachtvollen Hochaltares . . . betrachtet werden“, keinen Beleg an.

Dr. Hermann Ubell, Direktor des Museums in Linz,<sup>2)</sup> setzt sich ebenfalls für Tilmann Riemenschneider ein; er verweist an der Hand des Werkes: Tönnies, Tilmann Riemenschneider, Straßburg 1900, auf eine Anzahl von Vergleichspunkten.

Dr. Friedr. Lübbecke, Direktor der städtischen Galerien in Frankfurt a. M.,<sup>3)</sup> ist in der Besprechung von Ubells „Wolfgangs-Altar in Kefermarkt“ mit der Zuweisung an Riemenschneider weniger zufrieden; er weist auf die Nürnberger Kunst eines Dürer und Veit Stoß hin. „Schon heute kann gesagt werden, daß nur zwei Meister für diesen Altar in Betracht kommen: entweder ein uns unbekannter, der so lange bei Veit Stoss lernte, bis er fast in ihm aufging, oder Veit Stoß selbst. . .“

Franz Heege hat<sup>4)</sup> in einer eingehenden Abhandlung unabhängig von Lübbecke die Autorschaft des Meisters Veit Stoß nachzuweisen versucht.

Generaldirektor Philipp Maria Halm, München, versucht<sup>5)</sup> den Kefermarkter Altar der alpenländischen Schnitzkunst, „der unmittelbaren Gefolgschaft Michael Pachters“ zuzuschreiben.<sup>6)</sup> Halm führt eine Reihe von Vergleichspunkten an. Die Verwendung von Linden- statt des üblichen Zirbelholzes führt zur Annahme, daß der Altar an Ort und Stelle oder doch mehr in der Ebene gefertigt wurde; — vermutlich das Werk eines Wanderkünstlers.

„Ich kenne kein alpenländisches Schnitzwerk, in dem der Leben spendenden Kraft des seitlich einfallenden Lichtes, genau wie bei Pachters Wunderwerk, eine so wichtige Rolle eingeräumt wäre wie an dem Altar in Kefermarkt. Wie die Schreinfiguren aus dem Dämmer ihrer Nischen und Baldachine hervortreten, wie das Licht über die Faltenkämme huscht und sich von tief furchenden Schlagschatten abhebt, das ist alles genau mit denselben Mitteln wie dort angestrebt. Wie müßte sich diese jetzt schon auffallende Verwandtschaft zu ähnlich reicher Wirkung steigern, wenn Farbe und Vergoldung dem Werke die endgültige Vollendung und Weihe gegeben hätten. Das Visionäre und Feierliche, was aus dieser glänzenden Ausnutzung der Höhen- und Tiefenkontraste, wie sie sonst nirgends mehr die Bilderei des Nordens in solch kraftvoll malerischer Wirkung kennt, resultiert, wäre dadurch unfehlbar noch mächtiger in die Erscheinung getreten und hätte dem Altar uneingeschränkt den Ehrenplatz neben Pachters Meisterschöpfung eingeräumt, der ihm wenigstens als Schnitzwerk gebührt.“<sup>7)</sup>

Die Berechnung auf Licht und Farbenwirkung beim Kefermarkter Altar ist in den vorstehenden Zeilen Halms trefflich gekennzeichnet.

Dr. Max Loßnitzer, Dresden, der Verfasser des Werkes: Veit Stoß, die Herkunft seiner Kunst, seine Werke und sein Leben, Leipzig 1912, Verlag Julius Zeitler, lehnt die Zuschreibung des Kefermarkter Altares an Veit Stoß durch Dr. Lübbecke und Heege ab. Loßnitzer kannte den Altar aus Photographien und auch die Zuweisung an Stoß durch die Lokaltradition. Nach seiner Anschauung stammt der Altar von einem tüchtigen Schnitzer von selbständigem Temperament; er verweist auf den Einfluß der Pacher-schen Schnitzkunst.<sup>8)</sup>

Dr. Felix Mader, Kunsthistoriker am kg. Nationalmuseum in München, schrieb gelegentlich in einem Privatbrief vom 8. März 1908: . . . Soviel ist sicher, daß von den bekannten mittelalterlichen Schnitzern keiner in Frage kommt, auch Stoß nicht. Ein Ver-

<sup>1)</sup> Die Reichsgrafen und Herren von Thürheim, S. 156. — <sup>2)</sup> l. c. S. 54. — <sup>3)</sup> Ein Meisterwerk deutscher Holzskulptur. Der Wolfgang Altar zu Kefermarkt. „Frankfurter Zeitung“ 18. März 1913, Nr. 77. — <sup>4)</sup> „Christl. Kunstblätter“, Linz 1913, Heft 6. — <sup>5)</sup> Kunst und Kunsthandwerk. Wien 16. J. 1913, S. 376 ff. — <sup>6)</sup> l. c. S. 391. — <sup>7)</sup> l. c. S. 391. — <sup>8)</sup> „Christl. Kunstblätter“, Linz 1913, S. 92.